

7. Die deutsche Buchkunst im Beginn des 16. Jahrhunderts

Der Reichtum an Holzschnittwerken des beginnenden 16. Jahrhunderts ist so übergroß, daß schon die Auswahl und Betonung des Wichtigsten schwer genug ist. Dürer hat sich in eigentlicher Buchillustration nur selten betätigt, so in Hieronymus Höltzels „Beschreibung Eusebii von dem Leben und Sterben des hl. Hieronymus“ von 1514 mit einem hl. Hieronymus in der Felsenhöhle oder im Eichstätter Missale des gleichen Druckers von 1517 mit dem prachtvollen Kreuzigungsbilde im Canonteil. Doch dürfen auch die berühmten Holzschnittfolgen vom Jahre 1511: die große Passion, das herrliche Marienleben, das volkstümlichste seiner Werke, und die zweite Ausgabe der Apokalypse den Holzschnittbüchern zugezählt werden. Die hervorragendste Illustration Dürers, seine Mitarbeit am Gebetbuche Kaiser Maximilians, wird uns erst später begegnen.

Als Dürer auf der Höhe seiner Schaffenskraft stand, war es mit der Blütezeit des Kobergerhauses, des bedeutendsten Buchgeschäftes der vorausgegangenen Jahrzehnte, längst vorbei. Es fehlte jetzt in Nürnberg die Unternehmungslust für große, bedeutende Aufgaben, es fehlten vor allem leistungsfähige Druckereien, die sich an umfangreichere Werke herangewagt hätten. So mußten sich die begabten Schüler Dürers, ein Hans Springinklee, Erhard Schön, Wolf Traut, Hans Sebald Beham, mit kleinen Bildchen, Initialen und Einfassungen für die Buchaus schmückung begnügen. Nur in den „Offenbarungen der heiligen Birgitta“ 1500, in Ulrich Pinders „Beschlossenem Garten des Rosenkranzes Mariae“ 1505 (Abb. 21), in dem Passauer Missale Jobst Gutknechts vom Jahre 1514, in dem schönen Eichstätter Meßbuche Hieronymus Höltzels von 1517 und in der Lutherbibel